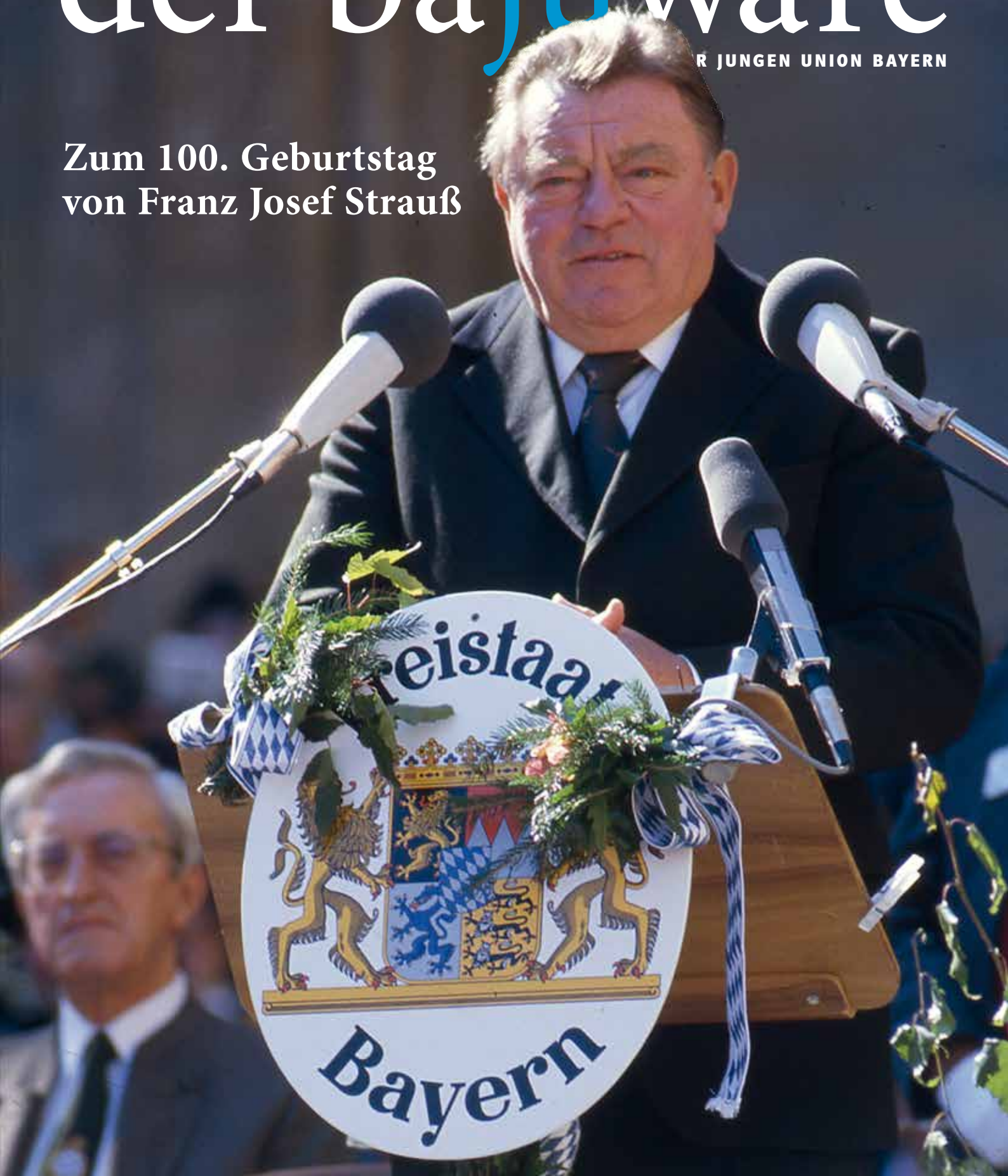


3/2014 € 2,00

der bajuware

DER JUNGEN UNION BAYERN

Zum 100. Geburtstag
von Franz Josef Strauß





„Dem Volk aufs Maul schauen, ihm aber nicht nach dem Mund reden.“

Franz Josef Strauß

EDITORIAL

Kantig und mit Weitblick

Im neuen Jahr wäre ein großer Staatsmann und Landesvater 100 Jahre alt geworden: Franz Josef Strauß. Es ist ein besonderes Jubiläum, denn keiner polarisierte im Nachkriegsdeutschland so stark, keiner prägte die CSU und Bayern so nachhaltig wie Strauß.

Auch heute noch, über ein Vierteljahrhundert nach seinem Tod, tragen ihn viele Bayern im Herzen. Das ist beileibe nicht nur Folklore, denn „FJS“ war ein kantiger Politiker, einer mit Weitblick – einer, der vermutlich auch im neuen Jahrtausend zwischen Washington, Moskau, Brüssel, Berlin und Bayern kräftig mitmischen würde. Und eben einer, den sich manche zurückwünschen und der längst auch in der jungen Generation Kultstatus erlangt hat.

Daher verwundert es kaum, dass die Junge Union diesen *bajuwaren* dem großen CSU-Mann Strauß widmet. Im Übrigen nach über zehn Jahren meine letzte Ausgabe als Chefredakteur. Zum Abschied gilt mein Dank den JU-Vorsitzenden und Landesgeschäftsführern dieser Zeit, allen Mitarbeitern, Weggefährten, Mitgliedern und Lesern.

Es war mir eine Ehre!



Thomas Breitenfellner
Chefredakteur



6 **Alles Gute, Franz Josef!**

Im nächsten Jahr wäre Franz Josef Strauß 100 Jahre alt geworden. Auch über ein Vierteljahrhundert nach seinem Tod ist der langjährige CSU-Chef ein politisches Idol – selbst in der jungen Generation, die ihn nur noch aus Geschichtsbüchern kennt und sich im Internet über seine deftigen Wutreden erfreut.

12 **Die besten Strauß-Zitate**

Von Wurstvorräten und Ananasfarmen

16 **Ende und Beginn einer Ära**

Im oberbayerischen Inzell stellt die Junge Union die personellen Weichen für die nächsten Jahre: Paul Ziemiak gewinnt gegen Benedict Pöttering die Wahl zum Bundesvorsitzenden – und beerbt Philipp Mißfelder, der nach zwölf Jahren aus dem Amt ausscheidet.

18 **Pro & Contra – Nach 20 Uhr einkaufen?**

Ob in Hessen oder NRW, in Hamburg oder Thüringen – in fast ganz Deutschland wurden die Ladenöffnungszeiten liberalisiert. Bayern ist das einzige Bundesland, in dem an traditionellen Öffnungszeiten festgehalten wird. Die Diskussion wird in regelmäßigen Abständen neu aufgerollt. Soll auch der Freistaat nachziehen?

22 **„Mr. bajuware“ geht in JU-Rente**

2004 rief der damalige Landesvorsitzende Manfred Weber das JU-Magazin *der bajuware* ins Leben. Mann der ersten Stunde war Thomas Breitenfellner, der das Blatt von Beginn an als Chefredakteur leitete. Nach über einem Jahrzehnt setzt der 32-Jährige nun seinen „bajuwarischen Schlusspunkt“ und strebt die „JU-Rente“ an. Parteivorsitzende, Generalsekretäre, JU-Vorsitzende, Landesgeschäftsführer und Weggefährten dieser Zeit sagen: „Danke!“

■ **bajuware regional**

Die Mitglieder der JU-Bezirksverbände Oberbayern und Oberpfalz finden im Mittelteil dieser Ausgabe regionale Seiten.

■ Neue Mitarbeiter im JU-Landessekretariat

Neue Gesichter im Landessekretariat der Jungen Union Bayern. In der Nymphenburger Straße in München arbeitet seit Mitte November als Referent für

Inhalte und digitale

Kommunikation **Maximilian Platzer** (27). Der gebürtige Oberbayer, der in Gauting lebt, hat Politikwissenschaften studiert und kürzlich seinen Abschluss gemacht. Seine Vorgängerin in der Jungen Union, Marina Herrmann, wechselt innerhalb der CSU-Landesleitung auf einen neuen Posten. Sie ist nun in der neu gegründeten Abteilung Social Media aktiv.

Für die Buchhaltung ist künftig **Thuy Tran** verantwortlich. Die 22 Jahre alte Stu-

dentin der Betriebswirtschaftslehre ist bereits seit vielen Jahren in der Jungen Union Germering engagiert und übernimmt die Stelle von Markus Mochti. Er ist nun Referent für Organisation und Planung und löst Dorothea Wiepcke ab, die in Mutterschaftsurlaub geht.

„Auf diesem Wege möchte sich das JU-Landessekretariat für die hervorragende Arbeit bedanken



und wünscht den Ehemaligen alles Gute für die Zukunft“, so JU-Landesgeschäftsführer Stephan Ebner.

■ Junge Union gegen landesweite Sperrzeit

■ **Der erneute Vorstoß des Bayerischen Städte- und Gemeindetages, die landesweiten Sperrzeiten auszuweiten, stößt in der Jungen Union Bayern auf Widerstand.** „Eine Ausweitung der Sperrstunde für Gaststätten von 2 Uhr bis 6 Uhr morgens ist ein Abstrafen der überwiegend friedlich und verantwortungsvoll feiernden Jugendlichen und Erwachsenen“, so JU-Landeschef Hans Reichhart. Eine landesweite Verschärfung der Sperrstunde widerspreche der häufig

geforderten kommunalen Subsidiarität. „Durch die unterschiedliche Struktur in Bayern ergeben sich zwischen Großstädten

und kleineren Kommunen große Unterschiede“, sagt Reichhart. Eine Differenzierung der Sperrstunde sei daher dringend erforder-

lich und eine pauschale Regelung liege fernab jeder Realität. Das verstärkte Auftreten von alkoholbedingten Delikten und die Probleme in Bezug auf den Jugendschutz seien keine Folgen der seit 2005 gelockerten Sperrzeitenregelung („Putzstunde von 5 Uhr bis 6 Uhr morgens“). Eine Sperrstunde würde weder den Problemen von Alkohol am Steuer, noch den exzessiven Alkoholmissbrauch von Jugendlichen entgegen wirken, ist sich der JU-Vorsitzende sicher.



Seit zehn Jahren ist **Wolfgang Krebs** als Stoiber-Double unterwegs. Doch der 48-Jährige imitiert längst auch andere Politgrößen wie Angela Merkel und Horst Seehofer. Ein Gespräch über Verbrecher, Kultfiguren und Kronprinzen.

■ „Der Transrapid – eine Sternstunde“

Herr Stoi... äh, Herr Krebs, was zeichnet denn einen guten Stoiber aus? Damit ich zu einem guten Stoiber werde, muss ich vor allem lustiger als mein Doppelgänger – der wiederum ich selbst bin – sein, weil das ja klar ist, weil ja nur ich mich selbst double. Dazu eine gut gemachte Perücke, der ein oder andere Verbrecher äh Versprecher. Wohl doziert, nicht zu viel. Und dann natürlich im schnellen Stoiber-Stakkato auf die so genannte Opposition losgehen.

Ganz ohne Transrapid geht da aber wohl nix?

Die Transrapidrede wird im Grunde genommen völlig verkannt. Aufgabe der Politik ist es ja oft, einfache Zusammenhänge möglichst komplex auszudrücken. Wer auch immer die Transrapidrede damals in Umlauf gebracht hat, er hat dazu beigetragen, dass Stoiber eine Kultfigur wurde. Außerdem ist es eine Sternstunde des viralen Marketing, weil die Rede sich im Internet wie ein Virus verbreitet hat, und nun jeder weiß, was ein Transrapid ist.

Und wie findet der originale Stoiber Ihren Stoiber? Die Sympathie ist auf beiden Seiten. Edmund Stoiber hat einmal eine Laudatio auf mich gehalten, anlässlich der Verleihung des Kulturpreises der Stadt Kaufbeuren. Und er schreibt das Vorwort zu meinem neuen Buch „Nur Bayern im Kopf!“, das im Februar erscheinen wird.

Auf der Bühne spielen Sie ja fast ein Dutzend großer und großartiger Persönlichkeiten. Doch Stoiber bekommt immer noch den lautesten Beifall. Wird denn da der Seehofer nicht neidisch?

Nein, das liegt einfach daran, dass meine Version vom Stoiber nun in alle Richtungen kritisieren kann, sogar in die eigenen Reihen. Das kann man mit einem amtierenden Landesva-

ter natürlich nicht. Da muss man näher am Original bleiben. Aber „mein“ Stoiber darf ja fast alles sagen.

Stoiber, Beckstein, Seehofer – Ministerpräsident muss man schon mal gewesen sein, um in Ihr Programm zu kommen. Neuerdings taucht aber auch der Söder bei Ihnen auf. Wissen Sie vielleicht schon mehr als wir?

Sie werden es nicht glauben: Auf den nächsten Starkbierfesten werde ich sogar als Ilse Aigner auftreten. Ich muss auf alles vorbereitet sein. Aber ich glaube auch, dass wir vielleicht noch weitere Kandidaten für die Nachfolge von Horst Seehofer sehen werden. Die werde ich alle üben, für den Tag der Entscheidung. So wie ich das auch das letzte mal gemacht habe. Wer war damals noch alles im Gespräch: Söder, Goppel, Herr-

mann und eben Seehofer. Ich hatte damals schon angefangen, alle einzustudieren. Wenigstens von der Stimme her. Und viele sagen, dass ich den Söder in der Bayern-3-Tagstagskantine und bei „quer“ im Bayerischen Fernsehen ganz gut hinkomme. Ich habe den Ehrgeiz, noch weitere Ministerpräsidenten darzustellen.

Zum Abschluss... Hand aufs Herz: Wie fühlt es sich an, in der über zehnjährigen bajuware-Geschichte als weltweit erster Kabarettist ein Interview geben zu dürfen?

(wischt sich Tränen der Rührung ab) Also... das hätte ich nicht zu träumen gewagt, von Ihnen einmal ernsthaft interviewt zu werden. Das ist der Höhepunkt meiner Karriere. Ich könnte mich eigentlich zur Ruhe setzen. Aber das wär langweilig, wir wollen doch aneinander noch viel Freude haben, die MP's mit mir und ich mit den Ministerpräsidenten. Aber ich danke schon mal herzlich für dieses Gespräch. **Wir haben zu danken.**





Alles Gute, Franz Josef!

Im nächsten Jahr wäre Franz Josef Strauß 100 Jahre alt geworden. Auch über ein Vierteljahrhundert nach seinem Tod ist der langjährige CSU-Chef ein politisches Idol – selbst in der jungen Generation, die ihn nur noch aus Geschichtsbüchern kennt und sich im Internet über seine deftigen Wutreden erfreut.

Wenn man sich einem großen Menschen nähert, wenn man sehen will, wie er denn war, dann ist es kein schlechter Weg, sich seine großen Gegner anzuhören. Hören wir mal Rudolf Augstein an; der Herausgeber des „Spiegel“ hatte sich mit dem Mann mehr als nur Scharmützel geliefert. Er rief ihm nach: „Ich glaube, er hat sein Leben gut gelebt und er hat sich dabei um Deutschland verdient gemacht.“ Augsteins Rede handelte von – Franz Josef Strauß. Von dem Mann also, der Augstein in der so genannten „Spiegel-Affäre“ sogar mal hinter Gitter gebracht hatte. Aber so war das. Man verlor durchaus mal das Maß in der Auseinandersetzung, aber nicht unbedingt den Respekt. „Wir waren eindeutig Gegner, aber wir achteten uns gegenseitig“, sagte etwa Helmut Schmidt über FJS. So viele Worte, so warme Worte verliert Schmidt nicht über jeden Zeitgenossen. ➤

Schmidt enthüllte – vor einigen Jahren erst, im Münchner Volkstheater –, dass das Verhältnis zu Strauß viel enger gewesen sei, als man sich das unter zwei gestandenen politischen Gegnern vorstellt. Schmidt erinnerte sich, wie er Strauß begrüßt habe:

■ Die Sowjetunion sah er als Gegner der Freiheit. Mit Michail Gorbatschow verstand er sich trotzdem gut.

„Na, Sie alter Gauner!“ Worauf Strauß erwiderte: „Na, Sie alter Lump!“ Strauß, das sagte Schmidt, sei ein „Kraftwerk ohne Sicherung“ gewesen. Aber eben, so fügte der Altkanzler nach einer bedeutungsschwangeren Pause hinzu, ein „Kraftwerk“. Dem Kraftwerk versagte 1988 das Herz. Strauß war am 1. Oktober in der Gegend von Regensburg auf die Hirschjagd gegangen, er brach zusammen, zwei Tage später verkündeten die Ärzte den Tod des großen Mannes.

Strauß war 73 Jahre alt geworden. Es war kein früher Tod, die Vollendung seines Lebens blieb ihm dennoch verwehrt: die Wiedervereinigung. Nicht mal 14 Monate später sollte die Mauer fallen, der erste Stein, der von dem unmenschlichen Bauwerk bröckelte, wäre der Schlussstein für das politische Lebenswerk des Franz Josef Strauß gewesen. Hunderttausend säumten den Leichenzug in München, selbst beim Tod von Ludwig II. hatten die Bayern nicht so getrauert. Der Freistaat ohne Strauß – das erschien vielen als undenkbar. Kardinal Josef Ratzinger sagte über den Toten: „Wie eine Eiche ist er vor uns ge-

standen, kraftvoll, lebendig, unverwundlich, so schien es. Und wie eine Eiche ist er gefällt worden.“

Über ein Vierteljahrhundert nach dem Tod von Bayerns prägendstem Politiker nach dem Zweiten Welt-

krieg ist Ruhe eingekehrt. Nur noch wenige Touristen pilgern zur Grabstätte von Franz Josef Strauß in Rott am Inn. Eines aber hat sich nicht geändert: Für ein Lebensgemälde des Franz Josef Strauß braucht man eine große Farbpalette. Der Mann entzieht sich dem schnellen Urteil, der Festlegung: Fest im Großen, flexibel im Kleinen, wendig in der Tagespolitik, doch unbeirrt sein Ziel im Auge behaltend, Kraftredner und Realpolitiker, überzeugter Deutscher und der Schöpfer bayerischer Außenpolitik, Kommunistenfresser und Pionier der deutschen Einheit, Kraftnatur mit feiner Bil-

■ An ihm, seiner Energie, seiner Haltung, seinem Mut, seiner Intelligenz, sollte man sich messen.

dung, Sportler mit barockem Lebenswandel, harter Gegner und verlässlicher Partner, Analytiker und Poltergeist.

Sozialisten beschimpfte er wie kein Zweiter. Aber auch über Konkurrenten aus dem eigenen Lager hielt

er scharf Gericht. Über einen schimpfte er 1976: „Helmut Kohl wird nie Kanzler werden. Er ist total unfähig. Ihm fehlt alles.“ Ja, auch im Irrtum war Strauß von besonderem Format. Er war ernsthafter Landesfürst, behielt aber seinen Sinn für scharfe Pointen. „Irren ist menschlich, aber immer irren ist sozialdemokratisch“: Solche Sprüche lassen sich in Straußens Vita zu Dutzenden finden.

Wo findet man heute noch einen Politiker von solchem Unterhaltungswert? Abgewandelt hat ein trotziger Spruch von ihm sogar in die Umgangssprache gefunden: „Es ist mir egal, wer unter mir Bundeskanzler wird.“ Da hatte Strauß, es war 1980, die Bundestagswahl verloren. Es sollte sich bis zum heutigen Tag eines nicht ändern: Ein echter Altbayer kann nicht Kanzler werden. Dafür vergrößerte er Bayerns Gewicht im Bund, in Europa, in der Welt, der vielleicht einzige Landesaußenpolitiker, der es auch schaffte, mit Mao zu sprechen. Und sich danach wieder auf Bayern zu konzentrieren. „Bayerns Rolle in der Welt hat er gestärkt“, sagt sein enger Freund Wilfried Scharnagl,

„er hat Bayern zu einem offenen Land gemacht, das Zukunft, Arbeit und beste Grundlagen für die Existenz bietet.“

„Ich bin weder Heiliger noch ein Dämon“, sagte er selbst über sich. „Ich bin kein ausgeklügeltes ➤





Politiker von Welt: Strauß war nicht nur bayerischer Landesvater, sondern auch Staatsmann. In der Außenpolitik mischte er kräftig mit.

1957 heiratete Franz Josef seine Marianne, die im Juni 1984 durch einen tragischen Autounfall aus dem Leben gerissen wurde.

Buch, sondern ein Mensch in seinem Widerspruch.“ Ein Mensch, ja, aber einer, der Maßstäbe setzte. Mit List und Robustheit ebnete er – als Vollender des von Alfons Goppel eingeschlagenen Kurses – Bayerns Weg an die Spitze Deutschlands. Die Sowjetunion, überhaupt die Kommunisten, sah er als Gegner der freiheitlichen Grundordnung. Was ihn nicht hinderte, sich persönlich gut mit Gorbatschow zu verstehen.

Wenn die Realpolitik rief, gab ein Strauß Antwort. Auch gegen die vorherrschende Meinung in seiner eigenen Partei. Vor allem in der Frage über die Milliardenkredite an die DDR legte er sich mit der CSU an. In der DDR aber war ausgerechnet der schärfste Gegner zum verlässlichsten, zum einzig einfluss-

reichen Verhandlungspartner geworden. Im Gegenzug für die Geldspritze verpflichtete sich SED-Parteichef Erich Honecker, die Selbstschussanlagen an der Grenze abzubauen, die Familienzusammenführung zu erleichtern und Kinder vom Mindestumtausch zu befreien.

■ **„Es ist mir egal, wer unter mir Bundeskanzler wird.“**

Historiker sagen, dass Strauß mit den Krediten den Reformdruck von Honecker genommen – und damit die Erosion des maroden Regimes beschleunigt habe. „Strauß wusste, dass der Mensch sich im Gegenwind aufrichtet und nicht mit Rü-

ckenwind“, sagt Wegbegleiter Scharnagl, „er war stark, wenn er allein gegen die Partei stand.“ Auch im Kampf für die Gebietsreform schwamm der frühere Radsportmeister gegen den Strom.

Der Bayer Strauß war aber auch ein Denker, der weit über Grenzen blickte. „Europa hat gemeinsames Schicksal und eine gemeinsame Zukunft“, sagte er einmal. „Was liegt näher, als dass es zu einer gemeinsamen Politik kommen muss?“ Es ist dies nicht die einzige Frage, die sich noch lange nach seinem Tode stellt. Was kann man also von Strauß lernen? Viel über Charakter in der Politik. Eine bayerische Politikerin meinte vor nicht allzu langer Zeit, man könne Strauß heute nicht mehr als Vorbild be-

zeichnen. Für Wilfried Scharnagl ein Beleg dafür, „dass auch ein bayerisches Ministeramt nicht vor Dummheit schützt“.

1915 wurde Strauß als Sohn eines Metzgers geboren. Ein Kind kleiner Leute, der Großes bewirkte. Im kommenden Jahr wird man des langjährigen Vorsitzenden der CSU gedenken, zu seinem hundertsten Geburtstag. Und das ist gut so. Nicht nur, weil Bayern Strauß viel verdankt. Sondern weil man sich an ihm messen sollte, an ihm, seiner Energie, seiner Haltung, seinem Mut, seiner Intelligenz, seiner Weitsicht, auch mit seiner Leidenschaft, seiner Glut für die Politik. Gerade heute.

Jan Stöpel

■ Franz Josef Strauß

* 6. September 1915 in München
† 3. Oktober 1988 in Regensburg

- 1945** Mitbegründer der CSU
- 1948-1952** CSU-Generalsekretär
- 1949-1978** Mitglied des Bundestags
- 1953-1962** Bundesminister (Besondere Aufgaben, Atomfragen, Verteidigung)
- 1961-1988** Vorsitzender der CSU
- 1966-1969** Bundesminister (Finanzen)
- 1979/1980** Kanzlerkandidat von CDU/CSU
- 1978-1988** Mitglied des Landtags, Bayerischer Ministerpräsident



Der große Vorsitzende und sein General: Edmund Stoiber wurde wie Strauß Parteichef und Ministerpräsident.



1980 wurden CDU und CSU stärkste Kraft im Bundestag. Weil aber die FDP mit der SPD koalierte, wurde Strauß nicht Kanzler.

Die besten Strauß-Zitate

Von Wurstvorräten und Ananasfarmen

„Im Übrigen weiß ich als Politiker genau, dass ich erst bei meiner Grabrede erfahren werde, wie gut ich gewesen bin, dass ich auch bei jedem Wahlkampf höre, wie schlecht ich bin.“

„Sie brauchen sich über die Versorgung meiner Person und meiner Familie keine Sorgen zu machen! Diese Frage ist bis zum Einmarsch der Roten Armee weitgehend geregelt.“

„Ich weiß, dass ich Fehler gemacht habe. Ich meine aber größtenteils andere, als die, die man mir vorwirft.“

„Ich fahre gern Auto, vor allem Alpenpässe. Vielleicht können Tiefenpsychologen daraus Schlüsse ziehen.“

„Ich bin weder Heiliger noch ein Dämon. Ich bin kein ausgeklügeltes Buch, sondern ein Mensch in seinem Widerspruch.“

„Ich will lieber ein kalter Krieger sein, als ein warmer Bruder.“

„Ich bin immer da, wo man mich nicht vermutet.“

„Ich fülle alle Säle als Redner, aber ich leere alle Säle als Sänger.“

„Der Genscher ist eine armenische Mischung aus marokkanischem Teppichhändler, türkischem Rosinen-

händler, griechischem Schiffsmakler und jüdischem Geldverleiher und ein Sachse.“

„Für mich ist's gar nicht mehr schön: Der Wehner kommt nicht mehr, der Schmidt will nicht mehr, was hab' ich da noch in Bonn verloren.“

„Ich bin der Sohn meines Vaters, Sie sind der Amtsnachfolger Stalins.“
Zu Leonid Breschnew
am 6. Mai 1978 in Bonn

„Ich bin doch kein Polit-Mannequin.“

„Ich bin g'scheit und faul, daher zum Truppenführer geeignet.“

„Ich bin weder in die SED eingetreten noch habe ich versucht, Herrn Honecker als Leiter der Auslandsorganisation der CSU zu gewinnen.“

„Dem ist die bayerische Volksseele so unbekannt, dass er am besten zu Hause bleibt. Der hält alle Bayern mehr oder weniger für Analphabeten, dieser auf dem Pegasus dahertrabende deutsche Oberdichter.“
über Günter Grass

„Irren ist menschlich, aber immer irren ist sozialdemokratisch.“

„Die gelegentlichen Spitzen gegen mich möchte ich dagegen nicht überbewerten, sie gehören zum Ritual einer alten sachlichen und respekt-

■ „Das Bemühen der CDU-Sozialausschüsse um den DGB ist genauso, wie wenn der Orden der Benediktinerinnen in den St.-Pauli-Nachrichten um Nachwuchs würbe.“

„Schmidt ist der bessere Schauspieler, ich bin der bessere Politiker.“

„Wenn Politiker anfangen über ihre Karriere nachzudenken, dann ist es meistens ohnehin vorbei.“

vollen Gegnerschaft, die persönliche Wertschätzung nicht ausschließt.“

„Wir Bayern müssen bereit sein, wenn die Geschichte es erfordert, notfalls die letzten Preußen zu werden!“



Am 3. Oktober 1988 starb Franz Josef Strauß. Sein Schreibtisch in der Staatskanzlei blieb leer...

... und mit einem außergewöhnlichen Staatsbegräbnis wurde ihm die letzte Ehre erwiesen.

„Ich weiß, dass der Bürger im allgemeinen sich unter Staatsverschuldung keine rechte Vorstellung machen kann. Ich habe wieder jemand gefragt, wie hoch der Berg ist, wenn man nagelneue, also den geringsten Umfang beanspruchende neue Tausendmarkscheine aufeinander-

„Dieses Europa hat ein gemeinsames Schicksal und eine gemeinsame Zukunft. Was liegt näher, als dass es zu einer gemeinsamen Politik kommen muss?“

„Von Bayern gehen die meisten politischen Dummheiten aus. Aber wenn

darf aber nicht in eine Verhältnis ausarten, wie zwischen Firmling und Bischof.“

„Das eigenartige an Sozialisten ist doch, dass sie ihre Lehren aus der Vergangenheit ziehen, in der Gegenwart versagen und für die Zukunft goldene Berge versprechen.“

„Ich weiß, dass ich mich in meinem Leben schon einige Male geirrt habe und befürchte, dass das auch in Zukunft nicht mit absoluter Sicherheit ausgeschlossen werden kann. Ich hoffe, dass ich der einzige bin, für den das zutrifft und alle anderen sich nie werden irren können.“

„Die Sozialisten von heute haben aus der Vergangenheit nichts gelernt, sie haben keine Dummheit vergessen und keine Weisheit gelernt.“

■ „Es legt sich eher ein Hund einen Wurstvorrat zu, als dass eine liberal-sozialistische Koalition wieder eine Steuer aufgibt.“

legt bis in der Höhe unserer jetzt schon sicheren Nettoverschuldung allein des Bundes in diesem Jahr, dann kommen die phantasievollsten Zahlen heraus. Es ist ein Berg vom Meeresspiegel auf 3.500 Meter Höhe.“

die Bayern sie längst abgelegt haben, werden sie anderswo noch als der Weisheit letzter Schluss verkauft.“

„Ich bin zwar für eine gesunde Partnerschaft mit Frankreich, sie

„Konservativ heißt nicht nach hinten blicken, konservativ heißt an der Spitze des Fortschritts marschieren.“

„Ein Schwanz, der gleichzeitig mit zwei Hunden wedelt.“ **über die FDP**

„Ich glaube es ist reizvoller, in Alaska eine Ananasfarm aufzubauen, als in Deutschland das Bundeskanzleramt zu übernehmen.“ **1969**

„Aber das mit der Ananasfarm geht jetzt leider nicht mehr, weil inzwischen die Energiekosten zu stark gestiegen sind.“ **1980**

„Sitzung ogsetzt, highetzt, abghetzt, se higsetzt, se zsammgsetzt, ausanandergsetzt, d’ Tagesordnung festgsetzt, wieder abgsetzt, ersetzt, Kommissionen eigsetzt, Kommissionen bsetzt, umbsetzt, gschätzt, nix gsagt,

vertagt, z’letzt neu ogsetzt, vui sanzammakumma, nix is rauskumma, Sitzung umma.“

„Ich fordere alle politischen demokratischen Kräfte auf, im Interesse

■ „Was passiert, wenn in der Sahara der Sozialismus eingeführt wird? Zehn Jahre überhaupt nichts, und dann wird der Sand knapp.“

der Wahrheit, des Rechtes und der friedlichen Entwicklung einer demokratischen Zukunft Europas, an der Einheit und Freiheit Deutschlands festzuhalten und sie als politisches Ziel mit allem Nachdruck zu vertreten.“

„Demokratischer Kommunismus ist das gleiche begriffliche Monstrum wie geröstete Schneebälle.“

„Ich habe immer betont, dass das Amt des Bayerischen Minister-

präsidenten das schönste Amt der Welt ist.“

Quelle: www.fjs.de



Im oberbayerischen Inzell stellt die Junge Union die personellen Weichen für die nächsten Jahre: **Paul Ziemiak** gewinnt gegen Benedict Pöttering die Wahl zum Bundesvorsitzenden – und beerbt Philipp Mißfelder, der nach zwölf Jahren aus dem Amt ausscheidet.

Ende und Beginn einer Ära

Tagen, wo andere Urlaub machen: Aus ganz Deutschland waren die Delegierten der Jungen Union angereist, um in bayerischer Idylle einen neuen Vorsitzenden zu wählen. Bei goldenem Herbstwetter erlebten die Vertreter aus 18 Landesverbänden die Schönheit von Herrenchiemsee und weiß-blauer Gastlichkeit. Der zünftige Delegiertenabend unter Leitung des Traunsteiner JU-Landrats Siegfried Walch dürfte noch lange Zeit in Erinnerung bleiben,

doch freilich dominierte die Frage nach dem künftigen JU-Bundeschef dieses Polit-Wochenende. Mit minutenlangem Beifall wurde Philipp Mißfelder aus dem Amt verabschiedet – eine Zäsur für den 120.000 Mitglieder starken Jugendverband von CDU und CSU. Neuer Bundesvorsitzender wurde der nordrhein-westfälische Landeschef Paul Ziemiak, für den 63 Prozent der Delegierten votierten. Auf Benedict

Pöttering, den Bewerber aus Niedersachsen, entfielen 37 Prozent der Stimmen. „Nach dem Wettbewerb gilt es nun, den Verband zu einen“, erklärte Ziemiak und betonte: „Die JU muss auch in Zukunft ein schlagkräftiger Verband und ein Sprachrohr für die junge Generation sein.“ Neue Stellvertretende Bundesvorsitzende sind Ansgar Focke (Oldenburg), Roland Mittmann (Hessen), Christian Natterer (Baden-Würt-

temberg) sowie die schwäbische CSU-Bundestagsabgeordnete Katrin Albsteiger, die auf Thomas Breitenfellner (Oberbayern) folgte. Die drei bayerischen Beisitzer Norman Bleivins (Mittelfranken), Marius Maerer (Oberpfalz) und Richard Oswald (Unterfranken) wurden in ihren Ämtern bestätigt.

Bei dem spannendsten Deutschlandtag seit vielen Jahren gab sich die politische Prominenz die Klinke in die Hand: Bundeskanzlerin Angela Merkel, Österreichs Außenminister Sebastian Kurz, Bundesagrarminister Christian Schmidt, Bayerns Finanzminister Markus Söder, CSU-Ehrenvorsitzender Edmund

Stoiber, EVP-Fraktionschef Manfred Weber, CDU-Generalsekretär Peter Tauber, CSU-Parteimanager Andreas Scheuer, Staatssekretärin Dorothee Bär, Senioren-Union-Chef Otto Wulff, Lokalmatador Peter Ramsauer und Jugendvertreter aus der ganzen Welt...

Nach 20 Uhr einkaufen?

Ob in Hessen oder NRW, in Hamburg oder Thüringen – in fast ganz Deutschland wurden die Ladenöffnungszeiten liberalisiert. Bayern ist das einzige Bundesland, in dem an traditionellen Öffnungszeiten festgehalten wird. Die Diskussion wird in regelmäßigen Abständen neu aufgerollt. Soll auch der Freistaat nachziehen?



■ Pro | Achim von Michel



Der Bundesverband Mittelständischer Wirtschaft hat bereits die Verlagerung der Zuständigkeit für das Ladenschlussgesetz auf die Länderebene im Jahr 2006 im Grundsatz begrüßt. Das föderale System wurde damit gestärkt und den Bürgern und der Wirtschaft wurde grundsätzlich

mehr Möglichkeit gegeben, sich vor Ort aktiv in den politischen Willensbildungsprozess einzubringen. Letztlich muss es aber darum gehen, gesetzliche Regelungen in diesem Bereich so schlank wie möglich zu halten oder sogar ganz darauf zu verzichten.

Unserer Ansicht nach sollte die Entscheidung über die Öffnungszeiten derjenige treffen, der den Laden öffnet. Niemand kennt seine Kunden und seine Angebote besser. Man darf auch nicht vergessen, dass längere Öffnungszeiten im Handel zu neuen Jobs führen und eine neue Servicekultur im Einzelhandel prägen. Eine möglichst liberale Regelung entspricht zudem dem Zeitgeist und kommt dem Wunsch der Menschen nach einer flexiblen Lebensgestaltung entgegen. Der mündige Kunde braucht keine Bevormundung durch den Staat.

Der Autor ist Politikbeauftragter des Bundesverbands Mittelständischer Wirtschaft in Bayern.

Der Autor ist bei der Gewerkschaft ver.di für den Fachbereich Handel zuständig.

■ Contra | Hubert Thiermeyer

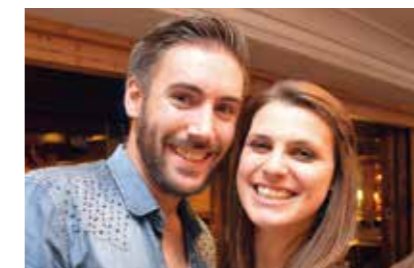


2011 haben wir mit den Arbeitnehmerorganisationen der Kirchen die Kampagne „Laptop, Lederhose, Ladenschluss“ ins Leben gerufen, denn die Ladenschlusszeiten in Bayern stellen nach den Erfahrungen aus den anderen Bundesländern genau die Lebenswirklichkeit der

Menschen dar und sind eine sinnvolle Symbiose aus Tradition und Gestaltung der Zukunft. Denn im deutschen Einzel- und Versandhandel tobt der aggressivste Verdrängungswettbewerb in Europa. Handelskonzerne werden immer größer und mächtiger. So vereinen die TOP-6-Konzerne im Lebensmitteleinzelhandel 90 Prozent vom Umsatz, die restlichen 10 Prozent teilen sich viele tausend weitere Betriebe. Dieser Verdrängungswettbewerb wird hauptsächlich ausgetragen über: immer mehr Verkaufsflächen, obwohl sich die vorhandenen schon nicht rechnen, Preiskriege und immer längere und unsozialere Öffnungszeiten. Dahinter steht das Motto, die Läden dann zu öffnen, wenn es sich Mitwettbewerber nicht leisten können. Von dieser Entwicklung profitieren ausnahmslos die großen Konzerne im Handel. Ladenschluss ist aber nicht nur der wichtigste Zeitanker für die Beschäftigten im Einzelhandel, sondern für die ganze Gesellschaft. Längere Öffnungszeiten haben dramatische Auswirkungen auf die Gesundheit und das Familienleben der Beschäftigten. Sie schaden aber auch nachhaltigen Handelsstrukturen, klein- und mittelständischen Betrieben. Sie verschlechtern im Ergebnis die wohnortnahe Versorgung, vor allem auf dem Land. Selten geht es um den Kunden.

Das Wintertraum-Jubiläum

Super Stimmung, köstliche Speisen, lebendige Debatten und entspannte Stunden in der Wellnesslandschaft: Das war der fünfte *bajuware* Wintertraum im Bayerischen Hof in Rimbach.



■ **Frauenanteil in der Jungen Union Bayern** (Stand: 25. November 2014)

Verband	Mitgl.	Frauen	%	Nürnberg-Ost	98	30	30,6	Würzburg-Land	448	118	26,3
				Forchheim	325	99	30,5	Pfaffenhofen a.d. Ilm	160	42	26,3
Bezirksverbände				Schweinfurt-Land	129	39	30,2	Weißenburg-Gunzenhausen	80	21	26,3
Augsburg	285	86	30,2	Garmisch-Partenkirchen	203	61	30,0	München VIII	183	48	26,2
München	1271	372	29,3	München-Land	469	140	29,9	Coburg-Stadt	81	21	25,9
Oberpfalz	5051	1461	28,9	Ingolstadt	188	56	29,8	Rosenheim-Land	557	144	25,9
Oberfranken	2895	814	28,1	Amberg-Sulzbach	550	163	29,6	Erding	159	41	25,8
Unterfranken	2202	617	28,0	Tirschenreuth	1056	313	29,6	Regensburg-Land	566	146	25,8
Nürnberg/Fürth/Schwabach	665	184	27,7	Straubing-Stadt	71	21	29,6	Ebersberg	470	121	25,7
Niederbayern	4109	1133	27,6	Berchtesgadener Land	163	48	29,4	Donau-Ries	420	106	25,2
Oberbayern	6774	1871	27,6	Bayreuth-Stadt	82	24	29,3	Dingolfing-Landau	315	78	24,8
Schwaben	2500	684	27,4	Schwabach	24	7	29,2	Kitzingen	89	22	24,7
Mittelfranken	1216	296	24,3	Neuburg-Schrobenhausen	285	83	29,1	Traunstein	360	89	24,7
				Straubing-Bogen	553	161	29,1	München III	93	23	24,7
Kreisverbände				München X	223	64	28,7	Aichach-Friedberg	261	64	24,5
Fürth-Stadt	71	30	42,3	Freyung-Gafenu	312	89	28,5	Freising	240	58	24,2
Hof-Stadt	39	15	38,5	Günzburg	306	87	28,4	Miltenberg	183	44	24,0
Weiden	87	33	37,9	Deggendorf	524	149	28,4	Kelheim	285	61	23,9
Memmingen-Stadt	48	18	37,5	Hof-Land	385	108	28,1	Kulmbach	305	73	23,9
München IX	104	39	37,5	Bamberg-Land	392	110	28,1	Bad Tölz-Wolfratshausen	157	37	23,6
Aschaffenburg-Stadt	30	11	36,7	München VI	153	43	28,1	Bamberg-Stadt	94	22	23,4
München I	212	77	36,3	Passau-Land	846	237	28,0	Lindau/Bodensee	103	24	23,3
Würzburg-Stadt	137	49	35,8	Miesbach	318	89	28,0	Amberg-Stadt	69	16	23,2
Ansbach-Stadt	45	16	35,6	Wunsiedel i. Fichtengebirge	104	29	27,9	Bayreuth-Land	229	53	23,1
Augsburg-Ost	88	31	35,2	Augsburg-West	197	55	27,9	Nürnberger Land	270	62	23,0
Dachau	148	50	33,8	Erlangen-Höchststadt	169	47	27,8	München II	113	26	23,0
Landshut-Stadt	129	43	33,3	Coburg-Land	177	49	27,7	Rhön-Grabfeld	88	20	22,7
Haßberge	426	142	33,3	Roth	184	51	27,7	Mühlhof a. Inn	398	90	22,6
Regen	271	90	33,2	Neustadt-Bad Windsheim	134	37	27,6	Neu-Ulm	160	36	22,5
München IV	94	31	33,0	Main-Spessart	203	56	27,6	Schweinfurt-Stadt	73	16	21,9
Unterallgäu	136	44	32,4	Neumarkt/Opf.	416	113	27,2	München VII	96	21	21,9
Regensburg-Stadt	254	82	32,3	Dillingen a.d. Donau	191	52	27,2	Nürnberg-Süd	78	17	21,8
Landsberg a. Lech	184	59	32,1	Passau-Stadt	118	32	27,1	Oberallgäu	129	28	21,7
Kempten-Stadt	101	32	31,7	Rosenheim-Stadt	85	23	27,1	Ostallgäu	66	14	21,2
Aschaffenburg-Land	190	60	31,6	Fürstentfeldbruck	324	87	26,9	Erlangen-Stadt	76	16	21,1
Lichtenfels	249	78	31,3	Fürth-Land	190	51	26,8	Nürnberg-West	87	18	20,7
Altötting	434	135	31,1	Weilheim-Schongau	275	72	26,8	Rottal-Inn	280	57	20,4
Augsburg-Land	578	179	31,0	Landshut-Land	405	108	26,7	Bad Kissingen	206	40	19,4
Neustadt a. d. Waldnaab	1208	372	30,8	Nürnberg-Nord	117	31	26,5	Starnberg	166	30	18,1
Kronach	433	133	30,7	Schwandorf	496	131	26,4	Ansbach-Land	258	46	17,8
Eichstätt	1031	316	30,6	Cham	349	92	26,4	Landesverband	26968	7518	27,9

■ **Impressum**

Herausgeber:
Junge Union Bayern
Landesvorsitzender Hans Reichhart, MdL
Nymphenburger Straße 64, 80335 München
Telefon (089) 1243-240, Telefax (089) 1298531
ju@ju-bayern.de
www.ju-bayern.de

Koordination:
Landesgeschäftsführer Stephan Ebner (V.i.S.d.P.)

Druck:
Gotteswinter und Aumaier GmbH, München

Chefredakteur:
Thomas Breitenfellner

Redaktionelle Mitarbeit:
Sebastian Appel

Bilder:
Winfried Rabanus/Rechte: ACSP (1, 2, 9, 10, 11, 12, 14, 15),
Team 70/Rechte: ACSP (3, 6, 13), Hannes Magerstädt (3,
23), Robert Redinger (19), Rita Modl (17), Marcus Schlaf
(23), Fotolia (4, 18), Redaktion.

Anzeigen und Verlag:
breitenfellner kommunikation, Gröbenzell

Auflage: 40 000

Keine Haftung für unverlangt eingesandte Fotos und Manuskripte.

der bajuware erscheint drei Mal jährlich.

den bajuwaren erhalten alle Mitglieder der JU Bayern.

■ **Aktuelle Seminarangebote der Hanns-Seidel-Stiftung**

Der politische Islam – eine Gefahr für Deutschland und Europa

Montag, 15. Dezember 2014
Mittelschule im Verbund der Schulen
83313 Siegsdorf
Preis: Keine Teilnahmegebühr

Ethik 2.0 in Sozialen Netzwerken

Freitag, 9. Januar. bis
Sonntag, 11. Januar
Bildungszentrum Kloster Banz
Preis: 70 €

Verhandeln und Gewinnen für kommunale Mandatsträger

Sonntag, 11. Januar, bis
Dienstag, 13. Januar
Bildungszentrum Kloster Banz
Zielgruppe: Kommunalpolitiker
Preis: 110 €

Agrarpolitik - Zukunft der Landwirtschaft

Freitag, 23. Januar, bis
Sonntag, 25. Januar
Bildungszentrum Wildbad Kreuth
Preis: 70 €

Grundseminar Rhetorik

Sonntag, 25. Januar, bis
Mittwoch, 28. Januar
Bildungszentrum Kloster Banz
Preis: 170 €



Wildbad Kreuth

Die Drei K für Ihre Karriere: Kreativität, Konfliktfähigkeit, Kompetenz

Freitag, 30. Januar, bis
Sonntag, 1. Februar
Bildungszentrum Kloster Banz
Zielgruppe: Frauen
Preis: 110 €

Agrarpolitik – Europäische Landwirtschaftspolitik

Freitag, 6. Februar, bis
Sonntag, 8. Februar
Bildungszentrum Wildbad Kreuth
Preis: 70 €

Social Media: Facebook, Twitter und Co. – soziale Netzwerke im Internet: Einführung und Grundlagen

Freitag, 6. Februar, bis
Sonntag, 8. Februar
Bildungszentrum Kloster Banz
Preis: 90 €

Die Ukrainekrise als Wendepunkt internationaler Politik: Die Rückkehr der Geopolitik und die Folgen für Europa

Freitag, 13. Februar, bis
Sonntag, 15. Februar
Bildungszentrum Kloster Banz
Preis: 70 €

■ **Termine der Jungen Union Bayern**

17. bis 18. Januar 2015
Landesausschuss Klausurtagung

27. bis 28. März 2015
Kreisvorsitzendenkonferenz
(Kloster Banz)

16. bis 18. Oktober 2015
Deutschlandtag (Hamburg)

23. bis 25. Oktober 2015
Landesversammlung (Unterfranken)



Kloster Banz

2004 rief der damalige Landesvorsitzende Manfred Weber das JU-Magazin *der bajuware* ins Leben. Mann der ersten Stunde war **Thomas Breitenfellner**, der das Blatt von Beginn an als Chefredakteur leitete. Nach über einem Jahrzehnt setzt der 32-Jährige nun seinen „bajuwarischen Schlusspunkt“ und strebt die „JU-Rente“ an. Parteivorsitzende, Generalsekretäre, JU-Vorsitzende, Landesgeschäftsführer und Weggefährten dieser Zeit sagen: „Danke!“

„Mr. bajuware“ geht in JU-Rente

„Thomas Breitenfellner ist *der bajuware* schlechthin. Mit Laptop und Lederhose, mit Herz und Verstand hat er als Chefredakteur das Magazin der JU Bayern zu einer Perle unserer Parteikommunikation gemacht. Ein Urgestein der Jungen Union tritt nach erfolgreicher Arbeit von der Bühne ab. Alles Gute für die Zukunft!“
Horst Seehofer, CSU-Parteivorsitzender und Bayerischer Ministerpräsident

„*Der bajuware* ohne Thomas Breitenfellner – das kann ich mir eigentlich nicht vorstellen. Er hat das JU-Magazin von Anfang an entscheidend geprägt und zu einem positiven Markenzeichen gemacht: Frisch, modern, inhaltsstark. Auch wenn ich dem JU-Alter schon knapp entwachsen bin, habe ich Breitenfellners *bajuwaren* immer gerne gelesen. Danke dafür – und alles Gute für die Zukunft!“
Dr. Edmund Stoiber, CSU-Ehrenvorsitzender und Bayerischer Ministerpräsident a. D.

„Politik ohne Kommunikation? Unvorstellbar! Für die Junge Union war es immer wichtig, die Ideen, Ziele, Vorschläge nach außen zu tragen – und sie auch in die CSU zu bringen. *Der bajuware* war da immer ein Mittel, genau diese Ziele zu verfolgen, denn auch als CSU-Generalsekretär habe ich dieses Magazin sehr genau gelesen. Wenn die JU der Talentschuppen und oft Motor der CSU ist, dann ist *der bajuware* ein wichtiges Aushängeschild. Deshalb danke ich Thomas Breitenfellner dafür, dass er als Chefredakteur über zehn Jahre hinweg JU-Positionen kommuniziert hat! Er war stets ein engagierter JU’ler und zeigte Flagge als stellvertretender Bundesvorsitzender. Er ist der Scharnagl der JU!“
Dr. Markus Söder, Finanzminister, CSU-Generalsekretär 2003 bis 2007

„Aus einer Idee wurde ein Erfolg. Dass *der bajuware* seit mittlerweile zehn Jahren erfolgreich läuft, ist in hohem Maße der Verdienst von Thomas. Unser Ziel war, den *baju-*

waren zur politischen Stimme der jungen Generation in Bayern zu machen. Das ist auch wegen des Engagements von Thomas gelungen.“
Manfred Weber, EVP-Fraktionsvorsitzender im Europäischen Parlament, JU-Landesvorsitzender 2003 bis 2007

„Lieber Thomas, vielen Dank für Deinen engagierten Einsatz und Deine frischen Ideen, die Du in die politische Arbeit von CSU und JU eingebracht hast. Mit dem *bajuwaren* hast Du Maßstäbe für ein politisches Jugendmagazin gesetzt. Mit Deiner Handschrift sind wir Konservative auch hier wieder einmal an der Spitze des Fortschritts. Alles Gute für die Zukunft!“
Andreas Scheuer, CSU-Generalsekretär

„Er kam als Volontär und ging als Chefredakteur. Thomas Breitenfellner war unser Youngster in der *Bayernkurier*-Redaktion, aber mit einem sicheren Gespür für die



Ausführliches *bajuware*-Interview anlässlich des 60-jährigen JU-Jubiläums: Thomas Breitenfellner im Mai 2007 bei Edmund Stoiber in der Bayerischen Staatskanzlei.



Nach Edmund Stoiber und Erwin Huber wurde Horst Seehofer Parteichef. Thomas Breitenfellner traf den Bayern-Premier in der CSU-Landesleitung im Herbst 2011 zum Gespräch.

Mechanismen der Politik, einer Nase für Themen, einer flotten Schreibe und einem freundlich verpackten Selbstbewusstsein war er den alten Hasen rasch ebenbürtig. Und dann kam er eines Tages in mein Büro, legte den ersten druckfrischen *bajuwaren* auf den Tisch und beichtete: Quasi im ungenehmigten Nebenjob hatte er das Blatt der Jungen Union Bayern aus der Taufe gehoben. Seither hatten wir zwei Chefredakteure in unserer Redaktion, einen für den kleinen *bajuwaren* und einen für den großen *Bayernkurier*. Zwei, die ein Team wurden und die sich noch heute, Jahre nach ihrer gemeinsamen Arbeit, freundschaftlich zum Plausch bei Weißwurst und Weißbier treffen.“
Peter Schmalz, ehemaliger *Bayernkurier*-Chefredakteur

„*Der bajuware* und Thomas Breitenfellner, das sind schon fast Synonyme. *Der bajuware* ist für die interne Kommunikation ebenso wichtig wie für die Außendarstellung der JU. Thomas hat ihn – mit beiden

Aspekten im Blick – gestaltet und geprägt. Lieber Thomas, herzlichen Dank dafür und für die herausragend gute persönliche Zusammenarbeit in unserer gemeinsamen JU-Zeit!“
Stefan Müller, Parlamentarischer Staatssekretär, JU-Landesvorsitzender 2007 bis 2011

„Lieber Breiti, Du bist der Schöpfer von Europas größtem jugendpolitischen Mitgliedermagazin, Erfinder des *bajuware*-Wintertraums, produktiver Ideengeber und Urheber legendärer Momente im Landesausschuss – eine tolle Bilanz! Danke!“
Katrin Alsteiger, Mitglied des Bundestags, JU-Landesvorsitzende 2011 bis 2013

„Lieber Thomas, vielen Dank für die unglaubliche Arbeit, die Du für die JU Bayern geleistet hast. *Der bajuware* ist das beste Mitgliedermagazin aller JU-Verbände, darauf kannst Du stolz sein!“
Hans Reichhart, Mitglied des Landtags, JU-Landesvorsitzender

„Manche (schlaflose) Nächte hat *der bajuware* Thomas und mich gekostet, vor allem beim Start des Magazins. Aber wir haben jede Ausgabe ein bisschen gefeiert, weil wir mit dem Produkt sehr zufrieden waren. Thomas hat mit seiner journalistischen Erfahrung einen großen Anteil am Konzept und der Umsetzung. Ich finde es großartig, dass *der bajuware* so viel Erfolg hat und weiter besteht.“
Christian Hügel, JU-Landesgeschäftsführer 2003 bis 2007

„Thomas Breitenfellner: Ein Ausnahme-JU’ler, dessen Spuren in der JU weiter sichtbar bleiben werden! Danke für alles!“
Bernhard Kutenhofer, JU-Landesgeschäftsführer 2007 bis 2013

„Ich danke Dir für die hervorragende Zusammenarbeit, im alten wie im neuen Job. Du hast für die Junge Union Herausragendes geleistet und mit dem *bajuwaren* ein großartiges Magazin etabliert.“
Stephan Ebner, JU-Landesgeschäftsführer

Sicherheit, Frieden und Freiheit



Wir müssen zeigen, daß nur die freiheitliche Politik des Westens in der Lage ist, der Welt Sicherheit, Frieden und Freiheit zu geben. Dieser politische Gleichklang von Sicherheit, Frieden und Freiheit ist der Jahrhundertauftrag, vor dem wir in den achtziger Jahren stehen. Ich bin bereit, meinen Beitrag dazu zu leisten.



Franz Josef Strauß